



1926-04-30

"Die Versuchung der Liebe"

Lilly Klaudy

Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260430&seite=19&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, ""Die Versuchung der Liebe"" (1926). *Essays*. 501.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/501

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Die Versuchung der Liebe.*“] Liebesgeschichte in sechs Akten nach einer Novelle von May Attkinton. Bearbeitet von Franz Marion. Regie: Georg Fitzmaurice. In den Hauptrollen: Blanche Sweet, Ronald Col[e]man und Belle Ben[n]ett. First National Pictures, Newyork.

Sollte es nicht richtiger heißen: Ein Versuch mit der Lieben? Der Gedanke einer Heirat auf Probe ist keineswegs neu. Aber gut – meint die blonde Tanzheroine einer eleganten Revuebühne. Und sie folgt dem erwählten ihres Herzens in die südamerikanische Minenwildnis, wohl nicht als angetraute Ehefrau, sondern gewissermaßen als Lebensgefährtin mit beschränkter Haftung. Aber – wie das schon vorzukommen pflegt – der Versuch mißlingt. Nämlich: man kann einander lieben und sich doch nicht vertragen. Nach Ablauf des Probejahres sind die beiden so gründlich zerzankt, wie nur je legitim verheiratete Eheleute. Man trennt sich deshalb und – liebt sich in der Folge heftiger denn je zuvor. Moral: Nur die Scheidung kann es machen! Denn – so unglaublich es auch klingen mag: Vereinigung trennt, Trennung aber vereint. Dieses Axiom überzeugend zu illustrieren, ist das hübsche und gefällige Bemühen des teils in der Großstadtsphäre leichtgeschürzter Kunst, teils in der kulturfernen Zone eines Goldgräberparadieses mit Liebes- und Ehegedanken spielenden Filmstückes. Blanche Sweet leiht der Heldin der zärtlichen Komödie zu deren Vorteil nicht nur ihre grazile Mädchenerscheinung, sondern auch viel Ausdruck und Temperament. Ronald Col[e]man, von „Der schwarze Engel“ her noch in angenehmer Erinnerung, wirkt, wie immer, so auch diesmal, durch einnehmende Natürlichkeit, gute Haltung und kluges Maßhalten in Spiel und Mimik. Will man also daran festhalten, daß diese Versuchung ein Versuch gewesen sei, so darf man diesen als gelungen bezeichnen.

L-y K-y

[„Die Versuchung der Liebe.“] Liebesgeschichte

in sechs Akten nach einer Novelle von Max Utkinton. Bearbeiter von Franz Marion. Regie: George Fitzmaurice. In den Hauptrollen: Blanche Sweet, Ronald Colman und Belle Bennett. First National Pictures, New York. Sollte es nicht richtiger heißen: Ein Versuch mit der Liebe? Der Gedanke einer Heirat auf Probe ist keineswegs neu. Aber gut — meint die blonde Tanzheroinne einer eleganten Revuebühne. Und sie folgt dem Erwählten ihres Herzens in die südamerikanische Minenwildnis, wohl nicht als angetraute Ehefrau, sondern gewissermaßen als Lebensgefährtin mit beschränkter Haftung. Aber — wie das schon vorzukommen pflegt — der Versuch mißlingt. Nämlich: man kann einander lieben und sich doch nicht vertragen. Nach Ablauf des Probejahres sind die beiden so gründlich zerzannt, wie nur je legitim verheiratete Eheleute. Man trennt sich deshalb und — liebt sich in der Folge heftiger denn je zuvor. Moral: Nur die Scheidung kann es machen! Denn — so unglaublich es auch klingen mag: Vereinigung trennt, Trennung aber vereint. Dieses Axiom überzeugend zu illustrieren, ist das hübsche und gefällige Bemühen des teils in der Großstadtsphäre leichtgeschürzter Kunst, teils in der kulturfernen Zone eines Geldgräberparadieses mit Liebes- und Ehegedanken spielenden Filmstückes. Blanche Sweet leiht der Heldin der zärtlichen Komödie zu deren Vorteil nicht nur ihre grazile Mädchenerscheinung, sondern auch viel Ausdruck und Temperament. Ronald Colman, von „Der schwarze Engel“ her noch in angenehmer Erinnerung, wirkt, wie immer, so auch diesmal, durch einnehmende Natürlichkeit, gute Haltung und kluges Nachhalten in Spiel und Mimik. Will man also daran festhalten, daß diese Versuchung ein Versuch gewesen sei, so darf man diesen als gelungen bezeichnen.